

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 5 (1929-1930)
Heft: 12

Rubrik: Kinderweisheit : lustige Aussprüche von Kindern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit

Lustige Aussprüche von Kindern



Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Der kleine Fritz soll ein ABC-Schütze werden. Am Morgen, auf dem Wege zum ersten Schulgang, begleitet ihn Mama zur Schule: « Gäll, Fritzli, du tuescht de recht artig i der Schuel, und bruuchsch denn nit öppen allne Lüte z'säge, wie d'heissisch! » Die ABC-Schützen sitzen erwartungsvoll in den Bänken. Mama steht im Hintergrund und redet mit andern Frauen. Da kommt der Lehrer: « So wie heissisch du, Chlyne? » fragt er Fritzli. Da kehrt sich Fritzli um und ruft laut und deutlich, dass es alle hören können: « Mama, söll em's ächter säge? »

Hansli und Maite sitzen beim Abendbrot und erzählen sich allerlei. Unter anderm sagt Hansli: « Mich nimmt nu wunder, wie me « Zältli » macht... » Maite macht ein ganz ernstes Gesicht und sagt: « Und mich nimmt no viel meh wunder, wie me d'Stei i d'Zwetschge ine tüet! »
Frau S. in K.

Hansi bringt eines Abends, von seinen Streifzügen heimkehrend, einen riesigen Kürbis nach Hause. Auf die erstaunte Frage seiner Mutter, woher er den Kürbis habe, antwortet er unschuldig: « I han en halt gnoh, er isch ja doch nu uf em Mischtläge. »
Frau H. I., Bern.

Der kleine Peter soll unter der Obhut seiner ältern Schwester im Wohnzimmer spielen. Nach einiger Zeit erscheint die Mama und ertappt den kleinen Mann, wie er mit grossem Eifer Nägel ins Kanapee hämmert. Auf ihren erschreckten Ausruf hin, erklärt Peter ruhig: « Ja, ds Erika luegt nid zue mer. »
H. Z., Bern.

Sprechübungen. Die Kinder sollen erzählen, was sie am Sonntag alles tun in einigermaßen richtiger Reihenfolge. Die Lehrerin muss helfen: « Na, denk einmal nach, was tust du denn am Sonntag, was du nicht alle Tage tust? » — Antwort: « Ich wasche mir den Hals. »
Frau G. E. in B.

Der vierjährige Hans-Ueli sitzt im Tram einer sehr auffallend gekleideten, geschminkten und gemalten Dame gegenüber. Plötzlich zeigt er mit dem Finger auf sie und sagt: « Gäll, Muetti, säbi Frau ischt vo-n-ere andere Rasse als vo Züri. »

Der kleine dreijährige Fritzli, der anfangs Herbst wiederholt vor unreifem Obst gewarnt wurde, bekommt von einer bekannten Frau ein etwas « ältliches Guzi », das er nicht gerade « fein » findet. Er überbringt dasselbe nachher seiner Grossmutter mit den Worten: « Sä, du channsch das ha, 's esch noni ryf. »
Frau F. M.